SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

ine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Dietelsgasse 60.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 20. Krakau, 15 October 1897. V. Jahrgang.

Capitulirt.

Zur gefl. Beachtung für das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht und die hohe k. k. galiz. Statthalterei.

Zwei volle Jahre hat die hiesige Cultusrepräsentanz unserem Bombardement aus ihrer Verschanzung. welche aus der Behauptung bestand, dass die Domesticalsteuer zur Deckung der Gemeindebedürfnisse unentberlich sei, getrotzt, bis diese endlich zur Erkentniss gelangt ist, dass jeder Widerstand in dieser Beziehung ein vergeblicher sein wird und diese sah sich daher bemüssigt. in der „Oestreich. Wochenschrift" ihrem Leiborgane, eine Capitulations — Urkunde zu veröffentlichen, welche wir hiermit im Nachstehenden wortgetreu wiedergeben:

„Das Cultusministerium hat an die hiesiege Gemeinde einen Erlass gerichtet, der für die weitere Entwicklung der Oestr. Cultusgemeinden von grosser Tragweite ist. Wie bekant gehört die Krakauer Cultusgemeinde zu jenen Gemeinden Galiziens, die die Schlachtgebühr auf Grund der Bewilligung des Ministeriums einhebt, nebsdem deckt eine Domesticalsteuer die Bedürfnisse der Gemeinde? Der erwähnte Erlass bewilligt nun die weitere Einhebung der Schlachtgebühr, beauftragt jedoch die Cultusrepräsentanz, die Domesticalsteuer noch weiter, womöglich auf sämtliche izraelitische Bürger auszudehnen, um einmal die Schlachtgebühr aufheben zu können. Der hiesige Cultusvorstand wird neuerlich eine Vorstellung wegen Aufhebung der drückenden Domesticalsteuer überreichen, um von dieser überflüssigen Steuer die Bevölkerung zu befreien."

Die hiesigen israelitischen Bürger, für welche wir seit zwei Jahren mit der Cultusrepräsentanz den heftigen Kampf führen, wären mit dem Prinzipe, welches diese mit früher citirtem Artikel in der „Oestr. Wochenschift" zum Ausoruke brachte, einverstanden und wenn die im Streite begriffenen Statuten in dem erwähnten Sinne, nämlich die Erlassung der Umlage, die jährlich kaum 6000 Gulden einbringt und die Bestätigung der Einhebung der Schlachtgebühren, welche der Gemeinde jährlich 40.000 Gulden an Einkünften abwerfen, u. z. für die Permanenz verfasst werden sollten, würde der Kampf der Bevölkerung gegen die Repräsentanz ein Ende nehmen.

Nach der citirten Erklärung, welche die Repräsentanz in der „Wochenschrift" erscheinen liess, hängt es nunmehr blos von der k. k. Regierung ab, dass die Statutenfrage der hierortigen Cultusgemeinde einer Lösung anheimgegeben werde. Die Schlachtgebühren sind und bleiben die Quelle der Einnahmen der hiesigen Gemeinde, die aus 26.000 jüdischen Seelen besteht, von denen 98% rituell speisen nnd mit den rituellen Schlachgebühren seit jeher gewöhnt sind und die Tragung solcher ganz und gar nicht verspüren, weil diese indirecte Abgaben auf Lebensmittel sind, und wo solche von allen Gemeindeangehörigen naturgemäss geleistet werden müssen, wodurch jede hier lebende jüdische Seele zu den Einnahmen der Gemeinde im Verhältnisse nur ein Geringes beiträgt. Wenn wir die Zahl von 26000 Seelen, welche der israelitischen Cultusgemeinde als Mitglieder angehören, mit 40.000 Gulden, welche die Schlachgebühren jährlich bringen, diwidiren, so zahlt jede jüdische Seele in Krakau der Gemeinde an indirecten Steuern Fl. 1.53 das ganze Jahr in einer Weise, dass die Steuer gar nicht verspürt wird, denn jeder Einwohner zahlt blos den hohen Betrag von Einhalben kr. täglich an indireckten Steuern der Cultusgemeinde und jeder Bettler könnte diese Steuerleistung erschwingen.

Anders ist es aber mit der Domesticalsteuer bestellt, speciell mit der Art, wie diese hier den Bürgern bisher auferlegt wurde, nämlich wen der Wahlmacher Hirsch Landau dafür bestrafen wollte, dass ihm derselbe ein Stimmzettel für seine Wahlbetrügereien nicht ausfolgen wollte, dem liess er durch seine Trabanten in der sogenanten Bemessungscommission eine hohe Steuer ankleben. Nicht allein, dass diese Steuer von der Bevölkerung als eine Last gefühlt wird, wurde hier mit solcher seitens des Hirsch Landau eine Pression auf die Bevölkerung ausgeübt und dieses räuberische und banditische Treiben ist eines Rechtstaates absolut unwürdig. Die Schlachtgebühren könnten die Bestätigung Seitens der k. k. Regierung für die Permanenz erhalten, dagegen müsste die Umlage, auf Grund welcher Hirsch Landau die Kunstwahlen, die selbstredend ein Betrug waren, seit Jahren durchführte, Seitens der k. k. Regierung aufgehoben werden. Höchstens könnte das Statut die vorbehältliche Bestimmung enthalten, dass in nachweisbaren Nothfällen, es der Cultusrepräsentanz frei steht, mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht eine Domesticalsteuer auf Grundlage der neuen Personal-Einkommensteuer einzuheben u. z. hätte das k. k. Ministerium sowohl die Einhebung als den Perzentsatz des Zuschlages zur Personal-Einkommensteuer zu bewilligen. Dagegen dürfte der Wahlmodus in keinen Zusammenhang mit einer im Nothfalle einzuhebender Umlage stehen, dieser hat immer die Erwerbssteuer der Regierung zu bleiben.

Will die Repräpresentanz weiteren Bekämpfungen aus dem Wege gehen, so möge diese die bei der k. k. Statthalterei zur Genehmigung vorliegenden Statuten zurückziehen, solche in besagter Form redigiren und neuerdings zur Genehmigung vorlegen und diese werden hoffentlich schleunigst die Genehmigung erhalten und eine Neuwahl könnte endlich vor sich gehen.

Aufsehen erregendes Vermächtniss für wohlthätige Zwecke.

Am 25 d. M. wurde hier Salomon Liebling, welcher nach langjährigem schweren Leiden im Alter von 55 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte, unter zahlreicher Betheiligung aller Classen der hierortigen Israeliten zur Ruhe gebettet.

Der Verblichene betrieb seit seiner jüngsten Jugend den Holzhandel, vorwiegend Baumaterialien und hat sich auf reeler kaufmänischer Weise ein ansehnliches Vermögen erworben. Derselbe gehörte fast allen hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten als passives Mitglied an und jede Unternehmung zum Zwecke der Linderung der Leiden von Unglücklichen und Nothdürftigen wurde von ihm mit Freigebigkeit unterstützt. Sein Testament aber erregt hierorts ein allgemeines Aufsehen, denn die Vermächtnisse, welche in diesem für wolthätige Zwecke der hiesigen Gemeinde bestimmt sind, waren bis dato von Einem Heimgegangenen hierorts nicht zu verzeichnen; der Verstorbene, Salomon Liebling hatte kein Millionen — Vermögen und hinterliess acht directe und legitime Erben und dennoch hat sein Vermächtniss für wohlthätige Zwecke der Gemeinde Krakau's den Werth von mehr weniger 80.000, sagen Gulden achtzigtausend. So testirte der Verblichene ein zweistöckiges Haus in der Grünnegasse zum Zwecke der Bekleidung und Beköstigung armer jüdischer Knaben.

Eine zweite zweistöckige Realität in der Jasnagasse zum Zwecke der Ausbildung armen jüdischer Mädchen in den Hausarbeiten.

Diese Realitäten haben einen Werth von cirka 70.000 Gulden und werfen eine jährliche Rente von ungefähr 3000 Gulden ab, die zu benannten Zwecken ewig in Verwendung kommen werden.

Zum Curator dieser Stiftungen wurde der Präsident der hiesigen Cultusrepräsentanz, Herr Dr. Leon Horowitz, vom Testator bestimmt.

Der selige Liebling vermachte ferner für Wohlthätigkeits-Anstalten Folgendes in Baarem:

Fl. 500 für das jüdische Spital
„ 500 „ jüdische Arme
„ 200 „ den Studenteverein
„ 300 „ den Verein Hisharhu
„ 1000 „ den Greisenverein
„ 500 „ arme Brustleidende
„ 300 „ den Tempelverein
„ 200 „ das Ludwigsspital
„ 200 „ christliche Arme
„ 100 „ die Anstalt des heiligen Josef
„ 200 „ den Verein der polnischen Veteranen
„ 300 „ Reconwalescenten des jüdisch. Spitales.

Der Verstorbene hat sich mit seinem edlen Testamente, welches selbstredend nachahmenswerth ist, in der hiesigen Gemeinde unwillkürlich ein Monument errichtet und seinen Hinterbliebenen Ehre gemacht, daher Ruhe seiner Asche.

Ordentliche Generversammlung des Tempelvereines in Krakau. Sonntag den 17 d. M. hat hier im Saale des Tempels die ordentliche Generalversammlung obenbezeichneten Vereines stattgefunden.

Zunächst eröffnete der Präsident, Herr Dr. Leon Horowitz, die Sitzung mit einer Trauerkundgebung für das verstorbene Mitglied des Tempelvereines, Salomon Liebling, welcher das an anderer Stelle dieses Blattes hervorgehobene edle Testament hinterliess, und in welche die ganze Versammlung mit dem Erhöben von den Sitzen hineinstimmte.

Der Vorsitzende gab ferner der Befriedigung über die bisherige Thätigkeit des neuengagirten Predigers, Herrn Dr. Thon, oeffentlich Ausdruck und ertheilte dem Vorsteher, Herrn Dr. Zygmunt Klein, das Wort, welcher die Protokolle der letzten Generalversammlungen verlas.

Hierauf ergriff Buchhändler, Herr Leon Frommer, das Wort und hob in beredter und feierlicher Weise die Verdienste hervor, welche sich Herr Dr. Leon Horowitz als langjähriger Präsident des Tempelvereines erwarb und lud die Versammelten ein, in diese Kundgebung einzustimmen, was geschah. Herr Dr. Horowitz dankte für die unverdiente Huldigung und betonte, er würde Herrn Frommer das Wort nicht ertheilt haben, wenn er gewusst hätte, zu welchem Zwecke es derselbe ergreife.

Hierauf verlas Vorsteher, Herr Ignatz Schneid, den Rechenschaftsbericht pro 1/10 1896/97 und hatte der Verein an Einnahmen Fl. 9849.39, an Ausgeben Fl. 7273.69, somit einen Ueberschuss von Fl. 2575.70. Herr Adolf Bryndza stellte eine financielle Anfrage an den Präsidenten, die derselbe erledigte und der Vorstand erhielt das statutengemässe Absolutorium.

Der Präsident trug sodann das Budget-Präliminarium pro 1897/98 vor, zu welchem Vicepräsident, Herr Dr. Jan Albert Propper, das Wort ergriff und den Antrag stellte, den Betrag von Fl. 50 als Subvention für den hierortigen Studentenverein im Präliminare zu bestimmen, welcher Antrag vom Vorsteher, Herrn Dr. Herman Hirsch, angesichts der N o t h d u r f t dieses wichtigen Vereines wärmstens befürwortet wurde und derselbe ist auch angenommen worden. Nachdem noch über die Frage der Erhöhung oder Ermässigung der Demesticalsteuer der Mitglieder des Vereines debattirt wurde, an welcher Debatte die Herrn Adolf Pamm, Dr. Propper und Josef Elias Griffel sich betheiligten, wurde beschlossen, hinsichtlich der Umlage beim Alten zu bleiben.

Herr J. Neuberger beantragte, aus der Generalversammlung 6 Inspektoren (Ordner) zu wählen, welche die Aufgabe haben würden, im Tempel während der Verrichtung des Gottesdienstes die Ordnung aufrechtzuerhalten. Dieser Antrag fand Anklang und es wurde beschlossen, diese Wahl seitens des Vorstandes vornehmen zu lassen.

Bei der zum Schlusse vorgenommenen Ersatzwahl, bei welcher die Herren Roman Silberbach, Adolf Pam u. Heinrich Kaufmann als Scrutatoren fungirten, wurden die Herren Jakob Maschler und Alexander Landau als Vorsteher in die Religions-Section und Dr. Jan Albert Propper, Dr. Isidor Jurowicz, Max Ehrenpreis, Dr. Ludwig Lustgarten, Dr. Zygmund Klein, Dr. Leon Rothwein und J. Geisler zu Vorstehern gewählt. An Herrn Maschler hat der Verein für die Religions-Section ein tüchtiges und fleissiges Mittglied gewonnen. Wir müssen noch hervorheben, dass auf die Herren Dr. Wilhelm Krongold und Julius Schönwetter eine grosse Zahl Stimmen abgegeben wurden und wären diese beiden Herren bei nur geringer Agitation gewählt worden.

Nach der Wahl in die Steuercommissionen.

(Zur gefälligen Beachtung für das k. k. Finanzministerium).

In unserem letzten Aufsatze über das neue Steuersystem haben wir auf die Wichtigkeit der Wahlen in die Steuerbemessungskommisionen eindringlichst aufmerksam gemacht und betont, dass in diese Bürger des unbescholtensten Lebenswandels, Bürger gewissenhaftesten Charakters, welche in den Commissionen mit Interesselosigkeit, Ehrlichkeit und Unparteilichkeit ihres Amtes walten, gewählt werden. Wir haben zugleich vor Wahlinfusorien, welche in diese Commisionen aus Interresse dringen würden, gewarnt und die Wähler ermahnt, ihre Stimmzettel mit Leichtfertigkeit nicht aus den Händen zu geben, sondern diese zur Urne persönlich zu tragen. Nun ist es der Indollenz und der Schlaftrunkenheit der hierortigen und westgalizischen Steuerzahler im Allgemeinen zuzuschreiben, dass es dem berüchtigten Hirsch Landau, welchem am 10, 11, 12 und 14 Juni d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte nachgewiesen wurde, dass er sich hier seit 20 Jahren Wahlbetrug zu Schulden kommen lässt, dass er als Vicepräsident

der Cultusrepräsentanz die hierortige jüdische Gemeinde auf das Schändlichste ausbeutet und plündert, gelungen, in die Steuerkommision, Classe II, hineinzuschleichen. Diesem Wahlagitator, der hier den Interessenten durch Stimmenkauf und andere Wahlmachenschaften die Mandate in die Handelskammer verschafft, war es ein Leichtes in die benannte Commission gewählt zu werden, denn einige Handelskammermitglieder, welche den Hirsch Landau für die Wahlagitation brauchen, haben die Stimzettel unter dem Vorwand, dass es gegen die Antisemiten gerichtet ist, bei den Wahlberechtigten eingesammelt und den vielberühmten Namen „Hirsch Landau" in dieselben ein geschrieben und der himmelschreiende Skandal ging vor sich und ein Individuum namens Hirsch Landau, welches eine halbe Million Gulden durch Wahlbetrug zusammenscharrte, ist in Krakau Mitglied der Steuerkommission, Classe II, geworden. Wie dieser Mensch dieses Mandat ausnützen kann liegt geradezu auf der Hand: Wird über die Bemessung von Steuerzahlern die Rede sein, welche Kunden seines Wahlbetruges sind, mögen diese noch so reiches Einkommen haben, diesfalls könnte Hirsch Landau in der Commission alles anwenden, dass solche gering besteuert werden. Würde aber Einer auf die Tagesordnung kommen, der bei Wahlen dem Wahlmacher Hirsch Landau den Stimmzettel nicht geben will, könnte sich dieses Individuum rächen und obwohl der in Frage Stehende nicht in der Lage wäre, und alles daran setzen, dass derselbe hoch besteuert werde. Dass Hirsch Landau's Kammertrabanten die Frechheit haben konnten, einen bekannten Wahlagitator in die Steuerkommission vorzuschieben, ruft hier sowohl unter den Juden, wie unter den Christen eine ungeheuere Empörung hervor.

Wir erfüllen daher unsere publicistische Pflicht gegen Staat und Gesellschaft und machen hiermit ein hohes k. k. oestr. Finanzministerium sowie eine hohe k. k. galiz. Landes-Finanz-Direction aufmerksam, dass hier in die Steuercommission, Classe II, ein Mensch, namens Hirsch Landau, gewählt wurde, der in dieser Commission für die Finanzen der Regierung absolut nachtheilig ist, da die reichsten und begütertsten Leute des hierortigen Handelskammersprengels zu den Wahlkunden des Hirsch Landau gehören und dieser kann und wird niemals in dieser Commission unparteisch vorgehen und selbstredend alles anwenden, dass seine Parteigänger auf Kosten der Gegner dessen Wahlschwindels entlastet werden. Hirsch Landau gehört eher ins Criminal wie in eine Steuercommission, in welcher Recht und Gerechtigkeit walten muss.

Der verantwortliche Redacteur.

ALLERLEI.

Der neuste Bericht der Alliance Israelite Universelle für das Jahr 1896 enthält eine Fülle von Material zur Beurtheilung der Lage der Juden in Russland, Rumänien, der Türkei, Marokko und Persien. Sehr ungünstig lauten noch immer die Berichte aus Russland, denn in der Lage der dortigen Juden hat sich im Verlaufe des Jahres 1896 keine wesentliche Veränderung zugetragen. Die Zahl der obdachlosen Juden nimmt jährlich zu. In Wilna betteln 8000 Juden, und im Winter 1895 sind dort 2000 jüdische Familien auf Kosten der öffentlichen Wohlthätigkeit beköstigt und mit Heizung versehen worden; in Groduo zählt man einen Bettler auf zehn Juden, in Berditschew leben 10.000 Familien von Almosen. Was die „Willküracte", welche in Rumänien, besonders auf dem Gebiete der Schule, gegen die Juden verübt worden sind, betrifft, so ist der Bericht der Allianz nicht in der Lage, eine Besserung in jenen Verhältnissen anzukündigen.

Steinwurf in die Synagoge. In Lipto-Szt-Miklos in Ungarn wurde am Vorabend des israelitischen Versöhnungstages während des Betens durch ein Fenster der Synagoge ein Stein geschleudert, der den am Fenster stehenden Rabbiner traf. Ein grosser Theil der Tempelbesucher eilte hinaus, um den Attentäter zu eruiren, er entkam aber in der Dunkelheit. — In Szabadka in Ungarn drangen unbekannte Individuen in die Synagoge ein, wo sie sämmtliche Spar und Sammelbüchsen erbrachen und ausraubten. Die geraubte Summe beträgt nahezu 500 fl. Die Synagoge wurde dieses Jahr schon zum drittenmale geplündert.

„Den Juden zu Gefallen". Vor einigen Wochen starb in Budapest der erwachsene Sohn des gewesenen antisemitischen Abgeordneten Wictor Istoczy. Der seither ebenfalls verstorbene Bezirksarzt Josef Kelen hatte den jungen Mann behandelt, und in seiner ersten Aufregung über den Tod seines Sohnes veröffentlichte Jstoczy in seinem Blatte „Kozigazgatasi Közlöny" einen Bericht, in

welchem er sagte, dass Dr. Kelen allein an dem Tode seines Sohnes die Schuld trage. Er zieh den Dr. Kelen nicht nur der Nachlässigkeit, sondern stellte die Sache so dar, als ob der Arzt den jungen Mann „den Juden zu Gefallen“ hätte sterben lassen. Er habe ihn, der augenkrank war, deshalb nicht curirt, weil er wolte, dass sich die Krankheit auch den anderen Mitgliedern der Familie Istoczy mittheile. Dr. Kelen nahm sich diese Beschuldigung so zu Herzen, dass er trübsinnig wurde und kurz darauf starb. Wie es damals hiess, soll Dr. Kelen, der als Arzt sowohl wie als Mensch sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, aus Kränkung an den Folgen einer Selbstvergiftung gestorben sein. Sein Sohn, Dr. Bela Kelen, hat nun im Interesse der Reputation des verstorbenen Vaters gegen Istoczy den Pressprocess wegen Verleumdung angestrengt.

Acht Juden. In Preussen hat sich bekanntlich in jüngster Zeit eine Strömung gegen die Ueberschwemmung des Lehrfaches mit jüdischen Elementen bemerktbar gemacht. Wie es mit dieser Ueberschwemmung ausschaut, lehrt uns ein jüngst erschienener Bericht mit der Angabe, dass auf den staatlichen Schullehrer und Lehrerinnenseminaren in Preussen sich im letzten Sommersemester unter 11.804 Seminaristen, 8069 Evangelische, 3720 Katholiken und 8 Juden befanden. Acht armselige Juden unter 11.804 Seminaristen genügen, um, wie sich die „Norrdd. Allg. Ztg“. ausdrückt, „unter den Angehörigen der christlichen Confesionen, soweit sie überhaupt noch einigen Werth auf ihr christliches Bekenntniss legen, grosses Unwillen, ja Entrüstung hervorzurufen“.

Russische Juden in der englischen Armee. Eine grössere Anzahl von russischen Einwanderern liess sich in London zur Expedition nach dem Sudan anwerben. Sie bekommen 4 Pf. St. monatlich, sowie Uniform und und Verpflegung. Die Rückkehrenden erwerben das englische Bürgerrecht.

Das Testament von Barnett Isaacs, gewöhnlich Barnato genannt, der sich am 14 Juni im Alter von 44 Jahren in einem Anfall von Geistesgestörtheit in die See stürzte, ist jetzt veröffentlicht worden. Barnato hat ausser seinem Wohnsitz rund 960.000 Pfund, etwas über 19 Milionen Mark hinterlassen, war also bei weitem nicht, wie man anzunehmen geneigt war, einer der reichsten Leute der Erde. Barnatos Testamentsvollstrecker ist sein Neffe, Woolf Joel, da Henry Isaacs, Bernatos Bruder, verzichtet hat. Seinen Nichten Elizabeth Nathan und Sarach Rantzen vermachte der Testator je 1000 Pfund, eine Jahresrente in gleichem Betrage, von seiner Firma Barnato Bros, zu zahlen, doch entfahlen diese Legate, fals der Bruder Barnatos dieselbe Bestimmungen trifft. Ferner erhält Barnatos Nichte, Lillie Isaacs, 25.000 Pfd. Sterl, aus dem Antheil Barnatos an seiner Firma, die vorläufig die Beträge im Geschäfte behält. Die Witwe, Mrs. Janny Isaacs, erhält 1000 Pfd. Sterl. und eine Jahresrente von 100.000 Pfd. Sterl., ausserdem eine Beisteuer zum Unterhalt der Kinder. Der Rest des Vermögens, und vor Allem das Geschäft, verbleibt den bisherigen Partnern, Henry Isaacs, dem Bruder und Woolf Joel, dem Neffen.

In Norwegen befinden sich jetzt, wie die Zeitung „Aftenposten“ berichtet, ca. 500 Juden, davon leben 250 — 300 in Christiania. Sie sind aus Dänemark und Deutschland eingewandert, auch aus Rusland und Polen. Die jüdische Einwanderung, welche ja längere Zeit in Norwegen ganz verboten war, hat in den letzten Jahren zugenommen.

Kiew. Der Generalgouverneuers von Kiew verbot die Eröffnung der von Herrn Brodsky auf eigenem Grung und Boden erbauten Synagoge, weil die Facade des Gebäudes zu prunkvoll wäre. Der Berufung an den Senat ist nun stattgegeben, die Handlungsweise des Generalsgouverneuers für gesetztwidrig erklärt worden, und der Eröffnung der Synagoge steht nun nichts mehr im Wege.

Die Bäume aus Palästina, die zur Ausstellung jüdischer Dörfer nach Hamburg gebracht worden sind, werden dort nunmehr nach Schluss dersdlben im botanischen Garten verbleiben und mit Inschriften versehen ein dauerndes Zeugniss der Tüchtigkeit jüdischer Bauern bilden. Die ausgestellten Weinproducte aus Palästina wurden von der Preis-Jury mit der grossen bronzenen Medaille ausgezeichnet.

In Jerusalem darben Tausende von jüdischen Bettlern. Sie sind Bettler und darben, weil man sie zu Bettlern systematisch herangezüchtet hat. Gelegenheit macht Diebe, und eine verkehrte Wohlthätigkeit macht Tagediebe. Aus aller Welt fliessen in Jerusalem Armenspenden zusammen, und der unwidersteheliche verlockende Reiz zum Nichtsthun, der ein Kind Chelukah ist, hat Tausende von Menschen aus dem Ackerbau und dem Gewerbe herausgerissen und zu Bettlern gemacht. Es sind Bettler, die nicht verhungern können. Und nun

kommt ein Augenblick, wo der Bettler sich auf sein besseres Ich besint. Die Menschenwürde, die man unter einem Schwalle von Almosen begraben hat, kommt ihm wieder zum Bewusstsein. Seine Zunge sträubt sich dagegen das ewige „Vergelts Gott“, und er will arbeiten. Da er sich von den wohlthätigen Spenden nicht so viel erspart hat, um sich ein Stück Land in Palästina kaufen zu können, so wendet er sich an die Königin von England, sie möge ihm in Cypern Ackergrund zur Bebauung anweisen. — Ein bisher starck gehandhabtes Mittel zur Lesung der Judenfrage, nämlich das Almosengeben von Heute auf Morgen, erweist sich als unhaltbar, die Juden, die mit dieser Art der Lösung der Judenfrage beglückt werden, erkennen, dass sie durch eine solche „Nothstandslinderung“ einfach in der krassesten Weise proletarisirt werden und flüchten aus dem Versorgungshaus auf der Ackergrund.

Judenelend in Marokko. Aus Marokko erhalten die französischen und englischen auswärtigen Aemter, sowie die Aliance Israelite sehr traurige Nachrichten über die Lage der Juden. Es existiren zwar in Marokko Erlässe der Sultane, welche den einzelnen Gouverneuren eine mildere Behandlung der Juden zur Pflicht machen, aber die Gouverneure lassen diese Anordnungen einfach unberücksichtigt. An den unglücklichen Juden werden unter den Augen, unter der Aegide der Gouverneure die barbarischesten Grausamkeiten verübt. Und wieder sind es hauptsächlich die armen hilflosen Juden aus den unterstehen Classen, an denen der Caid seine neronischen Gelüste befriedigt So schildert ein Bericht aus Fez die haarsräubenden Details einer Barbarei, die der Caid Eliazid an zwei jüdischen Schulkindern ohne jede Ursache verüben liess. Er liess jedem der Beiden je 1000 Stockstreiche verabfolgen und acht Soldaten mussten einander ablösen, um diesem scheusslichen Gebote nachzukommen.

Lemberg. Am 11. d. M. verschied hier die edle, hochherzige Frau Lane Rokach im 60. Jahre ihres wohlthätigen, segensreichen Lebens. Der imposante Leichenzug, an dem sich alle Schichten unserer Gemeinde betheiligten, bezeigte den herben Verlust, den unsere Gemeinde durch ihren zu frühen Heimgang erlitten hat. Friede ihrer Asche. Sie ruhe sanft.

Der Feiertage wegen ist diese Nummer verspätet erschienen.

EINGESENDET.

Löbliche Redaction!

Im Interesse des mit den k. k. Staatsbahnen reisenden Publikums bitte ich um Veröffentlichung folgenden Vorfalles:

Montag den 4 d. M. war hier ein Ablass und ein grosser Theil der Besucher dieses Ablasses hat mit dem von hier gegen Lemberg um 11 Uhr Vormittags abgehenden Personenzuges die Heimreise angetreten, wodurch die Waggons zum Ersticken mit Passagieren vollgepropft waren. Ich langte auch am hiesigen Bahnhofe mit der Absicht an, mit benantem Zuge eine Reise nach Tarnow zu machen und infolge des geschilderten Gedränges erlaubte ich mir, den diensthabenden Verkehrsbeamten darauf aufmerksam zu machen, dass es nothwendig wäre, noch einige Waggons dem Zuge anzukoppeln, aber vergebens, die barsche Antwort lautete: Einsteigen! Der Zug setzte sich in Bewegung und rollte seines Weges. Auf der Station Bierzanow sahen sich die Conducteure gezwungen, die Coupés zweiter Classe mit Bauern und Bäuerinen zu füllen. Aber das Gedränge hat sich doch nicht vermindert, sondern dieses nam solche Dimensionen an, dass infolge desselben auf der Station Podłęże eine frühzeitige Geburt eines todten Kinder einer Bäuerin zu verzeichnen war. Ich gebe vorstehenden Vorvall zur Kentniss der löblichen Betriebsdirection der k. k. Staatsbahnen mit der Hoffnung, dass künftighin für die Bequemlichkeit des fahrenden Publicums auf der hiesigen Station mehr Sorgfallt an den Tag gelegt wird.

Adolf Schermant.

Antwort der Redaction.

Allen denjenigen Herren, welche uns in Angelegenheit des Coucurses Brüder Wohlfeld zum Beistand bitten, erwiedern wir hiermit, dass wir nichts thun können, diese mögen sich, wenn sie die schleunige Abwicklung der Concursmasse wünschen, an den Gläubigerausschuss oder an das Gericht wenden.

Oprócz tego dozwolonem będzie udzielanie lekcyj prywatnych.

Kompetenci, którzy wykazać się mogą świadectwem zdolności na nauczyciela szkół pupliсznych i są obeznani z literaturą i językiem hebrajskim, mogą swoje podania wnieść do Przełożeństwa Zboru izraelickiego w Wadowicach.

ETABLISSEMENT FRIEDMANN.

Die Glanznummern des laufenden Programmes im Friedmann'schen Varieté sind die Verwandlungs-Tanz-Soubrette, Wanda Wandino, eine Dame, welche mit ihrem Tanze und Gesange das Publikum zur Begeisterung hinreist, die Jongleuse, welche auf einer rollenden Kugel Erstaunliches auf dem Gebiete der Equilibristik leistet, der Salon-Humorist, Carlo Antonino, welcher mit seinen Couplés die Gäste gut amusirt. Das ganze Programm kann ein glänzendes genannt werden, denn alle Kräfte desselben sind ersten Ranges und darum ist das Haus mit Gästen der besten Classen der hierortigen Bewohner stets gefüllt.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Czcionkami drukarni Aleksandra Słomskiego w Krakowie.